

TAGBLATT

18. Oktober 2012, 01:36 Uhr

Erst kritisiert, dann empfohlen



SP-Stadtratskandidatin Sylvia Huber steht in der Gunst der Bürgerlichen höher als noch im September. Ihr Parteikollege Ruedi Blumer wird von FDP und SVP hingegen weiterhin nicht zur Wahl empfohlen. «Ich nehme es sportlich», sagt er. (Bild: Archivbild: Ralph Ribl)

FDP und SVP haben mit ihrer Empfehlung für den zweiten Wahlgang überrascht: Sie unterstützen Sylvia Huber (SP), die sie zuvor als unwählbar bezeichnet hatten. Wahltaktik oder Gesinnungswandel? Weder noch, heisst es bei FDP und SVP.

RALF STREULE

Die FDP und die SVP schlugen Anfang August harsche Töne an, als es darum ging, den Stadtratswahlkampf zu lancieren. Die SP-Kandidaturen seien verantwortungslos, Sylvia Huber und Ruedi Blumer erfüllten die Anforderungen an einen Stadtrat «bei weitem nicht». Vorgeworfen wurden den beiden

damals vor allem fehlende Führungserfahrung. Nun, da die FDP ihre zwei Stadträte im trockenen weiss, gibt sie sich zahmer. Für den zweiten Wahlgang, in dem fünf Personen um die zwei verbleibenden Plätze kämpfen, empfehlen die Freisinnigen neben Patrizia Adam (CVP) tatsächlich die SP-Kandidatin Sylvia Huber. Eine überraschende Empfehlung, die auch von der SVP übernommen wurde.

«Stadtrat ohne SP birgt Gefahr»

Machen sich die Parteien mit einer derartigen Umkehr nicht unglaublich? Andreas Dudli, Präsident der städtischen FDP, verneint und gibt zwei Hauptgründe für die Wahlempfehlung an. Einerseits gehöre die SP aufgrund der Ergebnisse der Stadtparlamentswahlen in die Exekutive. «Ein Stadtrat ohne SP läuft Gefahr, gegen eine Parlamentsopposition ankämpfen zu müssen», sagt Dudli. Andererseits habe Sylvia Huber die FDP im Wahlkampf überzeugt. «Sie hat in Podien mit ihrer Offenheit überrascht.» Die FDP bemängle zwar weiterhin, dass Huber zu wenig Führungserfahrung mitbringe, glaube aber, dass sie dieses Manko wettmachen könne. Ruedi Blumer hingegen sei der FDP im Wahlkampf «zu wenig aufgefallen». Zum Entscheid habe, «wenn vielleicht auch unbewusst», auch der Frauenbonus geführt.

Karin Winter, SVP-Stadtparlamentarierin und Parteivizepräsidentin, argumentiert ähnlich: Die SP gehöre aufgrund des nach links gerutschten Stadtparlaments in den Stadtrat. Und da die SVP Ruedi Blumer als Nicht-St. Galler wahrnehme, Markus Buschor als Parteiloser und Christian Hostettler nach dem Bruch mit der SVP ohnehin nicht in Frage kämen, sei Sylvia Huber die richtige Kandidatin neben Adam.

«Kritik war reiner Wahlkampf»

«Die Empfehlung hat uns überrascht», sagt Bettina Surber, Präsidentin der SP-Stadtpartei, auf Anfrage. Der «Sinneswandel» freue die SP einerseits, sei aber schwer zu erklären. «Vor allem zeigt er aber, dass die Kritik vor dem ersten Wahlgang reiner Wahlkampf war.»

Auch Sylvia Huber geht davon aus, dass die Kritik an ihrer Person vor dem ersten Wahlgang «wahlpolitisches Kalkül» gewesen ist. Dass sie die FDP im Wahlkampf habe überzeugen können, freue sie. Dennoch sei für sie und die ganze SP klar: Man wolle beide vakanten Sitze holen. Sie sei überzeugt, dass Ruedi Blumer auch ohne bürgerliche Unterstützung gute Chancen habe. Schliesslich stünden beispielsweise der Mieterverband und andere Interessengruppen hinter seiner Kandidatur.

Dass er von FDP und SVP nicht empfohlen wird, sieht Blumer sportlich. Er denke, dass diese Empfehlung nicht matchentscheidend sein werde. Enttäuscht sei er aber darüber, dass sich die Bürgerlichen nie genauer über seine Führungserfahrung erkundigt hätten.

CVP bleibt bei Empfehlung

Im Gegensatz zu FDP und SVP gibt es bei der CVP keine neue Strategie: Die Stadtpartei beschränkt sich wie beim ersten Wahlgang auf die Unterstützung der eigenen Kandidatin Patrizia Adam. Parteipräsident Martin Würmli erklärt aber auf Anfrage, dass die CVP den Anspruch der SP auf einen Sitz in der Exekutive anerkenne. Auf eine Empfehlung pro Huber oder pro Blumer verzichte man aber bewusst: «Wir sind – wie bereits vor dem ersten Wahlgang gesagt – über die Kandidatenauswahl der SP nicht glücklich», sagt Würmli. Blumer als Nicht-St. Galler und Sylvia Huber, die eher am linken Rand politisiere, seien keine Wunsch Kandidaten. «Gäbe es eine überzeugende

Einerkandidatur, würden wir vielleicht eine offizielle Empfehlung abgeben», sagt Würmli.

Dass ausschliesslich die eigene Kandidatin empfohlen wird, dürfte aber auch mit rein rechnerischen Überlegungen zu tun haben. Wenn neben Patrizia Adam auf dem Wahlzettel eine Linie frei bleibe, sei dies für die CVP sicher nicht schlecht, räumt Martin Würmli ein.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/stadtstgallen/tb-ag/Erst-kritisiert-dann-empfohlen;art197,3164965>

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,

WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTE

SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN

OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON

ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST NICHT GESTATTET.